

Jörg Frey, Jens Schröter und
Martin Wallraff (Hg.)

Paulusmemoria und Paulusexegese



Mohr Siebeck

Rom und Protestantismus Schriften des Melanchthon-Zentrums in Rom

Herausgegeben von
Fulvio Ferrario und Martin Wallraff

5



Paulusmemoria und Paulusexegese

Römische Begegnungen

Herausgegeben von

Jörg Frey, Jens Schröter und Martin Wallraff

Mohr Siebeck

Jörg Frey, geboren 1962; Professor für Neues Testament, Universität Zürich.

Jens Schröter, geboren 1961; Professor für Neues Testament, Humboldt-Universität zu Berlin.

Martin Wallraff, geboren 1966; Professor für Kirchengeschichte, Ludwig-Maximilians-Universität München.

Publiziert mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

ISBN 978-3-16-162239-7 / eISBN 978-3-16-162240-3

DOI 10.1628/978-3-16-162240-3

ISSN 2193-2085 / eISSN 2569-4332 (Rom und Protestantismus)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2023 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Dieses Werk ist lizenziert unter der Lizenz „Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International“ (CC BY-NC-ND 4.0). Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen gesetzt, auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

Titelbild: Grabplatte des Asellus, Vatikanische Museen, inv. no. 28596, Foto © Governatorato dello S. C. V. – Direzione dei Musei.

Printed in Germany.

Inhaltsverzeichnis

Römische Begegnungen mit Paulus im Spiegel von historischer Memoria und biblischer Exegese: Zur Einführung in den Band <i>Jörg Frey, Jens Schröter, Martin Wallraff</i>	I
Römisches im Römerbrief? Auf der Suche nach den Adressaten und Adressatinnen <i>Markus Öbler</i>	II
The Reason for Romans <i>Michael Wolter</i>	4I
Vater Abraham und <i>pater Aeneas</i> : Eine Auseinandersetzung mit einem neuen Interpretationsvorschlag zu Röm 4 <i>Stefan Krauter</i>	63
Rom in der Apostelgeschichte <i>Jens Schröter</i>	97
Die römische Gefangenschaft des Paulus: Das evozierte Raumbild in Apg 28,II–3I aus erzählwissenschaftlicher und lokalgeschichtlicher Perspektive <i>Jan Rügemeier</i>	129
Paulus als Heiler in der neutestamentlichen Apostelgeschichte und in der Apostelgeschichte Raffaels <i>Clarissa Paul</i>	165
Rome as › <i>lieu de mémoire</i> ‹ in 2 Timothy <i>Luc Bulundwe</i>	205

VI Inhaltsverzeichnis

Spuren des Apostels Paulus im 1. Clemensbrief: Römische Reminiszenzen zwischen lebendiger Tradition und literarischer Rezeption <i>Michael R. Jost</i>	235
»Heimsuchung des Nero« – das Martyrium des Paulus und die Akten des Petrus <i>Thomas J. Kraus</i>	255
Paulus in der Theologie des zweiten Jahrhunderts: Das Beispiel von Tatians »Rede an die Griechen« <i>Josef Lössl</i>	289
Paulus und Rom im 3. Jahrhundert: Eine Spurensuche in den Briefen nach Karthago <i>Elisa Victoria Blum</i>	315
Eucharistie und Memoria: Zur Raumgestalt und liturgischen Verwendung der spätantiken Paulusbasilika in Rom <i>Martin Wallraff</i>	343
Paulus zwischen Rom und Konstantinopel: Eine Untersuchung des Schreibens von Papst Gregor I. an Kaiserin Constantina (ep. 4,30) über die Reliquie des Apostelfürsten <i>Friederike Bäumer</i>	361
Als Paulus' Grab brannte: Preußens Beitrag zum Wiederaufbau der Paulsbasilika in Rom <i>Pierre Sfundules</i>	385
Abkürzungen	411
Register der zitierten Quellen	413

Spuren des Apostels Paulus im 1. Clemensbrief Römische Reminiszenzen zwischen lebendiger Tradition und literarischer Rezeption*

Michael R. Jost

1. Einleitung

Kaum ein anderes Dokument antwortet so direkt auf die Fragestellung nach Paulustraditionen in Rom, wie der erste Clemensbrief. Es handelt sich hierbei zweifellos um einen Brief, der wenige Jahrzehnte nach dem Tod des Paulus in Rom verfasst wurde,¹ und sich explizit zu

* Ich schrieb meine erste kleine Arbeit zu 1Clem und der Einführung von Adolf von Harnack im Rahmen eines Proseminars Kirchengeschichte im Sommersemester 2006/07 an der Universität Basel. Dabei beobachtete ich die Tendenz in der Forschung, dass gegenwärtig wieder deutlicher der paulinische Einfluss wahrgenommen wird, was sich in den letzten Jahren bestätigt hat und ich in diesem Beitrag weiter herausarbeiten möchte. Der Unterricht von Martin Kessler bleibt mir bis heute in bester Erinnerung. Zudem danke ich Benjamin Schliesser und Jacob Cerone für Literaturhinweise.

1 Nach wie vor datiert die Mehrheit der Ausleger den Brief in die 90er Jahre des ersten Jahrhunderts. So auch A. Lindemann, *Die Clemensbriefe*, HNT 17, Die apostolischen Väter I, Tübingen 1992, 12; J. A. Fischer, *Die apostolischen Väter*, SUC 1, Darmstadt 102006, 20; H. E. Lona, *Der erste Clemensbrief*. Übersetzt und erklärt, KAV 2, Göttingen 1998, 77 f. und B. D. Ehrmann, *The Apostolic Fathers*, Bd. 1: I Clement, II Clement, Ignatius, Polycarp, Didache, LCL 24, Cambridge 2003, 17–151 (23–25). Es gibt aber auch immer mehr Stimmen, die für eine Frühdatierung zur Zeit Vespasians plädieren, vgl. D. Powell, *Clemens von Rom*, TRE 8 (1981), 113–120 (117); T. J. Herron, *The Most Probable Date of the First Epistle of Clement to the Corinthians*, *Studia Patristica* 21 (1989), 106–121; K. Erlemann, *Die Datierung des ersten Klemensbriefes*. Anfragen an eine *Communis Opinio*, NTS 44 (1998), 591–607 (606 f.) und R. Riesner, *Apostelgeschichte, Pastoralbriefe, 1. Clemens-Brief und die Martyrien der Apostel in Rom*, in: S. Heid u. a. (Hg.), *Petrus und Paulus in Rom. Eine interdisziplinäre Debatte*, Freiburg 2011, 153–179 (166–169). Dagegen wird eher seltener eine Spätdatierung angenommen. Für eine Abfassung um 120–125 n. Chr. argumentiert O. Zwierlein, *Petrus und Paulus in Jerusalem und Rom. Vom Neuen Testament zu den apokryphen Apostelakten*, UALG 109,

Paulus äußert. Folglich drängt sich eine Analyse dieses ausführlichen Schreibens der römischen Gemeinde an die Gemeinde in Korinth auf. Die Spurensuche nach Paulus in diesem Brief gestaltet sich jedoch keineswegs einfach. Denn man begibt sich auf einen Weg mit vielen Spuren, der von einer vielfältigen Tradition zeugt, so dass sich die einzelnen Spuren an gewissen Punkten kreuzen, sich zuweilen verlieren und an anderer Stelle wieder neu aufgenommen werden. So hat auch schon Adolf von Harnack den Eindruck geäußert, »dass hinter ihm [1Clem] ein gewaltiger Traditionsstrom steht, aus dem er geflossen ist.«² Dieser Aussage misst von Harnack höchste Wichtigkeit bei und erklärt, »dass die Zurückführung der kirchlichen Tradition auf die Schriften des Neuen Testaments oder gar auf die neutestamentlichen ›Lehrbegriffe‹ ein Irrtum ist. Die Tradition muss sich aus einer Fülle von in den Grundzügen einstimmigen lebendigen Zeugnissen gestaltet haben.«³ Diese Sicht wird wiederum dadurch bestätigt, »dass Klemens nicht als Privatmann in persönlicher Verantwortung die Initiative ergriffen und passende Argumente zur Befriedung des korinthischen Streitfalls ausgewählt hat, sondern als Exponent der römischen Gemeinde deren Theologie und Frömmigkeit samt ihren Überlieferungen und religionsgeschichtlichen Hintergründen wiedergibt«, wie Ernst Dassmann richtig bemerkt hat.⁴ Dennoch steht kaum zur Diskussion, dass insbesondere 1Kor und Röm bedeutende Spuren in 1Clem hinterlassen haben. Gerade in jüngeren Publikationen zum ersten Clemensbrief wird den paulinischen Schriften be-

Berlin 2013, 104; ähnlich auch L.L. Welborn, »Take Up the Epistle of the Blessed Paul the Apostle«. The Contrasting Fates of Paul's Letters to Corinth in the Patristic Period, in: G.A. Phillips/N.W. Duran (Hg.), *Reading Communities – Reading Scripture* (FS Patte), Harrisburg 2002, 345–357 (348); ders., *The Preface to 1 Clement. The Rhetorical Situation and the Traditional Date*, in: C. Breytenbach/L.L. Welborn (Hg.), *Encounters with Hellenism. Studies on the First Letter of Clement*, Leiden 2004, 197–216; gar für eine Abfassung in der Mitte des 2. Jh. plädiert H. Delafosse, *La lettre de Clément Romain aux Corinthiens*, RHR 97 (1928), 53–89.

2 A. von Harnack, *Einführung in die alte Kirchengeschichte. Das Schreiben der römischen Kirche an die korinthische aus der Zeit Domitians* (1. Clemensbrief), Leipzig 1929, 76.

3 Von Harnack, *Einführung* (s. Anm. 2), 76.

4 E. Dassmann, *Der Stachel im Fleisch. Paulus in der frühchristlichen Literatur bis Irenäus*, Münster 1979, 78.

sondere Beachtung geschenkt, wobei über 1Kor und Röm hinaus auch weitere Schriften des *Corpus Paulinum* ins Blickfeld rücken.⁵

Demzufolge werde ich zuerst die beiden expliziten Hinweise auf Paulus analysieren. Anschließend werde ich in einem zweiten Teil eine Auswahl impliziter Bezugnahmen auf Paulus und seine Schriften analysieren, die in der Forschung diskutiert werden. Im dritten und letzten Teil versuche ich dann die Spuren wieder zusammenzuführen, um einerseits das Paulusbild von 1Clem zu skizzieren und andererseits die historische Authentizität des Bildes zu evaluieren.

2. Explizite Hinweise

2.1 1Clem 5,5–7

Der erste explizite Hinweis auf Paulus steht in 1Clem 5 – eine in der Forschungsgeschichte bereits viel diskutierte Aussage.

Doch um mit den alten Beispielen aufzuhören, lasst uns zu den Kämpfern der jüngsten Zeit kommen; nehmen wir die edlen Beispiele unserer Generation. Wegen Eifersucht und Neid wurden die größten und gerechtesten Säulen verfolgt und kämpften bis zum Tode. Halten wir uns die tapferen Apostel vor Augen: Petrus, der wegen unberechtigter Eifersucht nicht eine oder zwei, sondern vielerlei Mühseligkeit erduldet und, nachdem er so Zeugnis abgelegt hatte, an den gebührenden Ort der Herrlichkeit gelangte. Wegen Eifersucht und Streit zeigte Paulus den Kampfpfeis der Geduld; siebenmal in Ketten, vertrieben, gesteinigt, Herold im Osten wie im Westen empfing er den echten Ruhm für seinen Glauben; er lehrte die ganze Welt Gerechtigkeit,

5 Als allgemeine Einführung siehe A. Lindemann, Paulus im ältesten Christentum. Überlegungen zur gegenwärtigen Diskussion über die frühe Paulusrezeption, in: J. Schröter/S. D. Buttica/A. Dettwiler (Hg.), *Receptions of Paul in Early Christianity. The Person of Paul and His Writings Through the Eyes of His Early Interpreters*, BZNW 234, Berlin 2018, 23–58. Vgl. auch Dassmann, *Stachel im Fleisch* (s. Anm. 4), 77–98; D. A. Hagner, *The Use of the Old and New Testaments in Clement of Rome*, NT.S 34, Leiden 1973, 195–237; O. B. Knoch, *Im Namen des Petrus und Paulus. Der Brief des Clemens Romanus und die Eigenart des römischen Christentums*, ANRW II 27,1, Berlin/New York 1993, 3–54. Die Beziehung von Paulus und 1Clem wurde neuerdings beschrieben von A. F. Gregory, *1 Clement and the Writings that Later Formed the New Testament*, in: ders./C. Tuckett (Hg.), *The Reception of the New Testament in the Apostolic Fathers*, Oxford 2005, 129–157; C. K. Rothschild, *The Reception of Paul in 1 Clement*, in: T. D. Still/D. E. Wilhite (Hg.), *The Apostolic Fathers and Paul, Pauline and Patristic Scholars in Debate*, London u. a. 2017, 101–135 und J. Verheyden, *Paul, Clement and the Corinthians*, in: Schröter/Buttica/Dettwiler (Hg.), *Receptions of Paul* (s. o.), 555–578.

kam bis an die Grenze des Westens und legte vor den Machthabern Zeugnis ab; so schied er aus der Welt und gelangte an den heiligen Ort, das größte Beispiel der Geduld (1Clem 5,5–7).⁶

Auffallend ist die einleitende Formulierung, die Petrus und Paulus als Wettkämpfer der »jüngsten Zeit« (ἐπὶ τοὺς ἔγγιστα) und Beispiele »unserer Generation« (γενεᾶς ἡμῶν) bezeichnet. Der Superlativ, der mit dieser Bedeutung in den apostolischen Vätern nicht ein zweites Mal zu finden ist,⁷ aber in der Forschung kaum je diskutiert wird,⁸ macht deutlich, dass der Autor die eigene Erfahrung im direkten Zusammenhang mit den Aposteln sah – eine Sichtweise, die umgekehrt natürlich auch von den Empfängern behauptet wird.⁹ Der Verfasser des Briefes spricht nicht von einer grauen Vorzeit, sondern nennt die Apostel als Beispiele seiner Zeit, weshalb vermutet werden kann, dass zumindest einzelne Zeugen der Apostel noch lebten und dass gewisse Kenntnisse über das Leben und die Person des Paulus vorausgesetzt werden konnten, ohne dass sie hätten explizit gemacht werden müssen.¹⁰ Doch was genau wird über Paulus ausgesagt? Die Beschreibung

6 Übersetzung von 1Clem jeweils aus Fischer, Die apostolischen Väter (s. Anm. 1).

7 Ein weiterer Treffer ist noch in IgnPhld 10,1 zu finden, wo der Begriff jedoch nicht zeitlich, sondern örtlich verstanden wird.

8 Eine Ausnahme stellt Riesner, Apostelgeschichte (s. Anm. 1), 167–168 dar, der jedoch darin einen Hinweis auf die Abfassung in den 70er Jahre erkennt, womit er m. E. diesen Punkt überstrapaziert. Denn diese Aussage muss zugleich mit den Angaben in 1Clem 42–44 abgeglichen werden. Hier wird der Blick auf die zweite Generation nach den Aposteln gerichtet, die nicht mehr durch die Apostel, sondern durch die Gemeinde eingesetzt wurden. Zudem scheint die Bezeichnung als »altehrwürdige« Gemeinde (ἀρχαίαν ... ἐκκλησίαν) in 1Clem 47,6 nicht recht in die 70er Jahre zu passen, ebenso wenig wie das Faktum, dass es Zeugen gibt, die von Jugend an bis ins Greisenalter (ἀπὸ νεότητος ἀναστραφέντας ἕως γήρως) einen guten Wandel bewiesen, womit auch mindestens 40 Jahre überblickt werden (wobei hier die Datierung davon abhängt, wann diese Zeugen Christen wurden). Obwohl die einzelnen Punkte durchaus mit einer Frühdatierung erklärt werden können (vgl. Herron, Most Probable Date [s. Anm. 1], 197–216), scheint mir die Kombination aller doch für eine Datierung in den 90er Jahren zu sprechen. So auch Ehrmann, Apostolic Fathers (s. Anm. 1), 25.

9 W. Bauer, Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur, hg. von K. Aland/B. Aland, Berlin/New York 1988, 432: »vor ganz kurzer Zeit«.

10 So auch Powell, Clemens von Rom, TRE 8 (1981), 117; A. Jaubert, Clément de Rome. Épître aux Corinthiens, Introduction, Texte, Traduction, Notes et Index, SC 167, Paris 1971, 19; Ehrmann, Apostolic Fathers (s. Anm. 1), 24–25;

des Paulus ist deutlich detailreicher als diejenige des Petrus.¹¹ Könnte die ausführlichere Beschreibung ein Ausdruck dafür sein, dass die Bedeutung des Paulus vertieft begründet werden musste? Oder ist sie ein Hinweis darauf, dass die Vita des Paulus in Rom lebendiger war?¹² Ist sie schlicht ein Beleg dafür, dass die Schriften des Paulus bekannter waren, aus denen die Informationen gewonnen werden konnten?

Einige Informationen aus 1Clem 5 lassen sich nämlich aus paulinischen Schriften herleiten. In 2Kor 11,23–33 findet man den Hinweis, dass er im Gefängnis und auf der Flucht war und gesteinigt wurde. Mit Blick auf den Römerbrief ist die Zusammenfassung seiner Botschaft mit dem Begriff der Gerechtigkeit durchaus passend.¹³ Und dass er an die Grenze des Westens weiterreisen wollte, kann in Röm 15,23–25 gesehen werden.¹⁴

vgl. auch K. Bihlmeyer, Die apostolischen Väter. Neubearbeitung der Funktschen Ausgabe, Sammlung ausgewählter kirchen- und dogmengeschichtlicher Quellenschriften als Grundlage für Seminarübungen herausgegeben unter Leitung von Prof. D. Gustav Krüger, II/1/1, Tübingen 1924, XXV, der sogar davon ausgeht, dass Clemens selbst noch den Apostel kannte, wie es in *Iren.haer.* 3,3,3 bezeugt ist: »Nachdem also die seligen Apostel die Kirche gegründet und eingerichtet hatten, übertrugen sie dem Linus den Episkopat zur Verwaltung der Kirche. Diesen Linus erwähnt Paulus in seinem Briefe an Timotheus. Auf ihn folgt Anacletus. Nach ihm erhält an dritter Stelle den Episkopat Klemens, der die Apostel noch sah und mit ihnen verkehrte. Er vernahm also noch mit eignen Ohren ihre Predigt und Lehre, wie überhaupt damals noch viele lebten, die von den Aposteln unterrichtet waren. Als unter seiner Regierung ein nicht unbedeutender Zwist unter den Brüdern in Korinth ausbrach, da sandte die römische Kirche ein ganz nachdrückliches Schreiben an die Korinther, riet ihnen eindringlich zum Frieden und frischte ihren Glauben auf und verkündete die Tradition, die sie unlängst von den Aposteln empfangen hatte.« (Übersetzung E. Klebba, *Des heiligen Irenäus fünf Bücher gegen die Häresien*, BKV I/3, München 1912). Vgl. auch J. B. Lightfoot, *The Apostolic Fathers. Clement, Ignatius, and Polycarp, Revised Texts with Introductions, Notes, Dissertations, and Translations, Part One*, Bd. 1, Grand Rapids 1981 [reprint from Macmillan edition 1889–1890], 63–67.

11 Vgl. Lona, *Der erste Clemensbrief* (s. Anm. 1), 159.

12 Die Vermutung nennt O. Cullmann, *Petrus. Jünger, Apostel, Märtyrer. Das historische und das theologische Petrusproblem*, Zürich 1952, 106.

13 So auch G. Rubel, *Paulus und Rom. Historische, rezeptionsgeschichtliche und archäologische Aspekte zum letzten Lebensabschnitt des Völkerapostels*, NTA 57, Münster 2014, 158–159.

14 Zudem entspricht auch die Bezeichnung von Paulus als Herold (κῆρυξ) der Tradition in 1Tim 2,7 und 2Tim 1,11 (sofern man von einer Frühdatierung dieser bzw. einem dieser Briefe ausgeht). Wie verwirrend die Konstruktionen zum Teil sind, zeigt sich z. B. bei Georg Rubel, der zwar von einer pseudepi-

Diese geographische Angabe im ersten Clemensbrief wird nämlich mehrheitlich so gedeutet, dass damit Spanien gemeint sei, wie es im Römerbrief explizit formuliert ist.¹⁵ Ob aber damit die Spanienreise des Paulus als historische Tatsache ausgewiesen ist, bleibt kontrovers. Für eine Spanienreise des Paulus plädieren u. a. Adolf von Harnack,¹⁶ Joseph B. Lightfoot,¹⁷ Harry W. Tajra¹⁸ und Rainer Riesner.¹⁹ Weitere Autoren vermuten, dass die Reise wahrscheinlich oder möglicherweise stattfand, wie Werner G. Kümmel, Horacio E. Lona, Charles E. B. Cranfield, Martin Hengel und Anna Maria Schwemer.²⁰ Auch Hermut Löhr meint, dass der Autor »um eine Tätigkeit des Apostels im

graphischen Verfasserschaft der Pastoralbriefe um das Jahr 100 n. Chr. und somit nach der Abfassung des ersten Clemensbriefes ausgeht, dann aber später kommentiert: »Wenn in 1 Clem 5,6 der Apostel als κῆρυξ tituliert und sein Wirken in 1 Clem 5,7 mit der Aussage δικαιοσύνην διδάξας ὅλον τὸν κόσμον umschrieben wird, so geht daraus klar hervor, dass der Verfasser von 1 Clem in der paulinischen Tradition steht und die Trias der Pastoralbriefe in seiner Paulusnotiz verwertet.« Rubel, Paulus und Rom (s. Anm. 13), 157.

- 15 Vgl. H. W. Tajra, *The Martyrdom of St. Paul. Historical and Judicial Context, Traditions, and Legends*, WUNT II 67, Tübingen 1994, 110–111; M. Öhler, *Geschichte des frühen Christentums*, UTB 4737, Göttingen 2018, 285; Fischer, *die Apostolischen Väter* (s. Anm. 1), 33 Anm. 44 und Lona, *Der erste Clemensbrief* (s. Anm. 1), 165. Diskutiert wird auch, ob damit eher Gallien und Britannien gemeint seien, wofür es aber deutlich weniger Belege gibt; vgl. E. J. Schnabel, *Urchristliche Mission*, Wuppertal 2002, 1216–1217. Forschungsgeschichtlich wird die Diskussion nachgezeichnet bei W. Grünstädl, *Hidden in Praise. Some Notes on 1 Clement 5,7*, in: A. Puig i Tàrrach u. a. (Hg.), *The Last Years of Paul. Essays from the Tarragona Conference, June 2013*, WUNT 352, Tübingen 2015, 375–389.
- 16 Vgl. A. von Harnack, *Die Chronologie der altkirchlichen Litteratur bis Eusebius*. Bd. 1: *Die Chronologie der Litteratur bis Irenäus*, Leipzig 1897, 239–240.
- 17 Vgl. J. B. Lightfoot, *The Apostolic Fathers. Clement, Ignatius, and Polycarp, Revised Texts with Introductions, Notes, Dissertations, and Translations, Part One*, Bd. 2, Grand Rapids 1981 [reprint from Macmillan edition 1889–1890], 30–31.
- 18 Vgl. Tajra, *The Martyrdom* (s. Anm. 15), 102–117.
- 19 R. Riesner, *Paul's Trial and End according to Second Timothy, 1 Clement, the Canon Muratori, and the Apocryphal Acts*, in: Puig i Tàrrach u. a. (Hg.), *The Last Years of Paul* (s. Anm. 15), 391–409.
- 20 Vgl. W. G. Kümmel, *Einleitung in das Neue Testament*, Heidelberg²¹ 1983, 219; Lona, *Der erste Clemensbrief*, 165; C. E. B. Cranfield, *Romans*, Bd. 2: 9–16, ICC, Edinburgh 1979, 768 und M. Hengel/A. Maria Schwemer, *Paulus zwischen Damaskus und Antiochien. Die unbekanntesten Jahre des Apostels*, WUNT 108, Tübingen 1998, 403 Anm. 1660.

Westen über Rom hinaus wusste«. ²¹ Vorsichtig prüft zudem Bernd Wander diese Option. ²² Wer sich aber skeptisch gegen eine Spanienreise äußert, versucht diese meist schon dadurch als obsolet zu erweisen, dass mit dem äußersten Westen nicht Spanien gemeint sei sondern Rom, so beispielsweise Jens Herzer, Andreas Lindemann oder Udo Schnelle. ²³ Diese These ist jedoch wenig überzeugend, denn ein römischer Schreiber wird seine eigene Stadt kaum als äußersten Westen verstanden haben, weshalb diese Interpretation von der Mehrheit abgelehnt wird. ²⁴ Auch der Verweis auf ApkPetr 14 ist hier nicht hilfreich, da »Stadt des Westens« in einer Schrift, die im Osten abgefasst wurde (vermutlich Ägypten), definitiv nicht dasselbe bedeutet, wie der »äußerste Westen« (ἐπὶ τὸ τέρμα τῆς δύσεως) in einer Schrift, die in Rom entstand. ²⁵ Desgleichen kann auch die Wendung in IgnRöm 2 εἰς δύσιν ἀπὸ ἀνατολῆς nicht als Parallele dienen, weil Rom aus Sicht Antiochias schlicht im Westen liegt und deshalb keine Aussage darüber liefert, wo der äußerste Westen gedacht wird. Daher ist die Position von Karlmann Beyschlag eher ungewöhnlich. ²⁶ Er hält an der Interpretation des äußersten Westens als Spanien fest, und lehnt dennoch die Reise als historische Tatsache ab. Ähnlich argumentiert auch Markus Öhler, der aber die Schwierigkeit dieser Interpretation selbst andeutet, indem er sie als ein ungelöstes Rätsel bezeichnet. ²⁷ Wenig zwingend ist schließlich das Argument, dass die Reise unwahrscheinlich sei, weil sie nicht in zusätzlichen Schriften des frühen 2. Jahrhunderts bezeugt wird. ²⁸ Methodisch erachte ich es als sinnvoller, die ex-

21 H. Löhr, Zur Paulus-Notiz in 1 Clem 5,5–7, in: F.W. Horn (Hg.), Das Ende des Paulus. Historische, theologische und literaturgeschichtliche Aspekte, BZNW 106, Berlin 2001, 197–213 (212).

22 B. Wander, Warum wollte Paulus nach Spanien? Ein forschungs- und motivgeschichtlicher Überblick, in: Horn (Hg.), Das Ende des Paulus (s. Anm. 21), 175–195.

23 Vgl. J. Herzer, The Mission and the End of Paul Between Strategy and Reality. A Response to Rainer Riesner, in: Puig i Tàrrach u. a. (Hg.), The Last Years of Paul (s. Anm. 15), 411–431; Lindemann, Clemensbriefe (s. Anm. 1), 39 oder U. Schnelle, Einleitung in das Neue Testament, UTB 1830, Göttingen ⁸2013, 415–416.

24 So auch schon Lightfoot, The Apostolic Fathers I.2 (s. Anm. 17), 31.

25 So aber J. Herzer, Verurteilung oder Freilassung und erneute Mission, in: F.W. Horn (Hg.), Paulus Handbuch, Tübingen 2013, 126.

26 Vgl. K. Beyschlag, Clemens Romanus und der Frühkatholizismus. Untersuchungen zu I Clemens 1–7, BHT 35, Tübingen 1966, 298.

27 Vgl. Öhler, Geschichte (s. Anm. 15), 285.

28 So aber Schnelle, Einleitung (s. Anm. 23), 416 Anm. 106.

pliziten Aussagen zu deuten, anstatt diese durch ein *argumentum e silentio* in Frage zu stellen. Diese Forderung gilt umso mehr, weil die spärliche schriftliche Bezeugung Anfang des 2. Jahrhunderts einfacher erklärt werden kann (es gibt ja sowie so nur wenig Textmaterial aus dieser Zeit), als die Frage, weshalb lediglich 30 Jahre später der Autor des 1Clem, der sich auf lebendige Erinnerungen an Paulus stützt, so selbstverständlich einer anderen Gemeinde davon berichten konnte. Darum bleibt letztlich die Interpretation für mich am überzeugendsten, die darin einen frühen Hinweis auf eine zusätzliche Reise des Paulus sieht, die er ausgehend von Rom in den Westen (vermutlich Richtung Spanien) unternommen haben soll.

Trotz der inhaltlichen Verbindungen zu paulinischen Briefen ist nirgendwo eine simple literarische Abhängigkeit festzustellen. Die Zahl sieben bei den Gefangenschaften ist ohne Beleg im *Corpus Paulinum*.²⁹ Anstatt Spanien (Σπανία) spricht der Autor vom äußersten Westen (ἐπὶ τὸ τέρμα τῆς δύσεως). Die Zusammenstellung der Informationen in dieser Reihenfolge scheint eigenständig zu sein. Das Gewicht, das der missionarischen Tätigkeit im Osten und Westen und der Reise bis an die Grenze des Westens verliehen wird, ist vor ihm nirgendwo sonst zu finden. Diese Beobachtung wird noch erstaunlicher durch die Tatsache, dass die Informationen nicht näher erläutert oder begründet werden müssen, sondern schlicht als Gegebenheit und Nachweis der Verkündigung des Paulus auf der ganzen Welt behauptet werden. Offensichtlich verfügt der Autor über Zugang zu lebendigen Traditionen, die über die schriftlichen Zeugnisse hinausgehen. Diese sammelt und präsentiert er in stilisierter Form.³⁰

Letztlich darf auch nicht übersehen werden, dass in diesen Zeilen der Tod des Apostels als selbstverständlich vorausgesetzt wird, und dieser Sachverhalt in keiner Weise durch literarische Mittel umgangen werden soll. So meint auch Georg Rubel: »Die Bedeutung der Paulusnotiz in 1Clem 5,5–7 liegt darin, dass es sich hierbei um die erste ausdrückliche Nachricht über den Tod des Apostels Paulus han-

29 »Dieser Angabe kann allein deshalb mehr Zutrauen geschenkt werden, weil sie nicht auf eine im Neuen Testament enthaltene Notiz Bezug nimmt, obwohl wir natürlich über Gefangenschaften und Fesseln des Paulus informiert sind.« Wander, Warum wollte Paulus (s. Anm. 22), 194.

30 Die Stilisierung betont besonders Rubel, Paulus und Rom (s. Anm. 13), 155–164.

delt.«³¹ Dass Paulus gestorben ist, steht in Rom in den 90er Jahren unzweifelhaft fest, gleichwohl weder die Art und Weise seines Todes, noch seine Zeit in Rom besondere Beachtung finden. Im Gegenteil ist aus diesen Zeilen nicht einmal zweifellos zu entnehmen, ob und wenn ja, wie er in Rom das Martyrium erlitt.³² Wenn auch der Begriff μαρτυρέω selbst noch nicht eindeutig ist, so scheint dennoch der Kontext und die Stilisierung ähnlich der Makkabäerliteratur (z. B. 4Makk 17,11–16) auf ein Martyrium des Paulus hinzuweisen.³³ Zumindest wird in 1Clem 6,1 mit der Formulierung ἐν ἡμῖν (»bei uns«) explizit auf römische Beispiele verwiesen, so dass auch das Martyrium des Paulus in Rom damit angedeutet sein kann.³⁴

Demnach zeigt sich, dass die Informationen nicht allein auf einer literarischen Abhängigkeit von den paulinischen Schriften beruhen, sondern ebenfalls auf weitere Überlieferungen zurückgreifen, die aber nicht alle explizit genannt werden müssen. Diesen Umstand betont besonders Karlmann Beyschlag: »Vielmehr ist auch hier stets zuerst die Möglichkeit anonymer, schriftlicher oder mündlicher, Gemeindefradition zu prüfen, ehe man sich Clemens als Benützer der (damals noch nicht kanonisierten) neutestamentlichen Schriften vorstellt.«³⁵ Darum ist die Beobachtung von Harnacks nach wie vor zutreffend, der gerade darum eine weitere Reise in den Westen (Spanien) als historisch Tatsache anerkennt, weil es unwahrscheinlich sei, »dass diese Meinung in Rom lediglich aus der von Paulus im Römerbrief geäußerten Absicht entstanden ist.«³⁶

31 Rubel, Paulus und Rom (s. Anm. 13), 164.

32 Hier ist die Diskussion zu beachten, ob der Begriff bereits als *terminus technicus* für den christlichen Märtyrer zu deuten ist, vgl. Lona, Der erste Clemensbrief (s. Anm. 1), 166.

33 Vgl. U. Schnelle, Paulus. Leben und Denken, Berlin ²2014, 414 f.

34 So Cullmann, Petrus (s. Anm. 12), 105.117; Lona, Der erste Clemensbrief (s. Anm. 1), 168–169; J. Becker, Paulus. Der Apostel der Völker, UTB 2014, Tübingen ³1998, 507; vgl. auch M. Vielberg, Philologisches zum 1. Klemensbrief. Bemerkungen zum Gebrauch der Pronomina »Wir« und »Ihr«, in: S. Heid (Hg.), Petrus und Paulus in Rom. Eine interdisziplinäre Debatte, Freiburg 2011, 492–496.

35 Beyschlag, Clemens Romanus (s. Anm. 26), 29–30.

36 Von Harnack, Einführung (s. Anm. 2), 107 und von Harnack, Chronologie (s. Anm. 16), 239–240.

2.2 1Clem 47,1–3

Der Name Paulus wird ein zweites Mal in 1Clem 47,1 genannt:

Nehmt den Brief des seligen Apostels Paulus! Was schrieb er euch zuerst am Anfang [der Verkündigung] des Evangeliums? Wahrhaftig im Geiste sandte er euch Weisung hinsichtlich seiner eigenen Person sowie des Kephass und Apollo, weil ihr auch damals Parteien gebildet hattet. (1Clem 47,1–3)

Mit dem Verweis ist unzweifelhaft der erste Brief des Paulus an die Korinther gemeint (1Kor 1,12), ohne aufgrund dessen bestimmen zu können, welchen Umfang der Brief hatte. Der Autor geht davon aus, dass die Korinther diesen Brief aufbewahrt haben und nun wieder hervorheben können. Paulus wird wieder, wie in 1Clem 5,3, explizit als Apostel bezeichnet, und zudem als μακάριος gewürdigt. Im Unterschied zu Kapitel 5 wird an dieser Stelle aber die literarische Abhängigkeit deutlich, die sich darin zeigt, dass einerseits eine Einleitung vorangestellt ist, die sich explizit auf einen Brief (ἐπιστολή) des Paulus bezieht. Andererseits wird auch der Name Kephass aus 1Kor 1,12 übernommen. Im Unterschied dazu ist nämlich in 1Clem 5,4 von Petrus die Rede, was auch dafür spricht, dass dort eine andere Tradition aufgegriffen wird. Ferner wird hier die Botschaft des Paulus nicht mit dem Begriff der Gerechtigkeit, sondern mit dem Begriff des Evangeliums zusammengefasst, worin auch eine Anlehnung an 1Kor gesehen werden kann. Denn Paulus verknüpft seine Aufgabe in 1Kor mit der Verkündigung des Evangeliums (z. B. 1Kor 1,17 und 15,1),³⁷ wohingegen der Begriff Gerechtigkeit nur einmal zu finden ist (1Kor 1,30). Alle diese Beobachtungen deuten auf eine präzise Kenntnis des 1Kor hin, so dass durchaus auf sprachliche Details Gewicht gelegt werden darf. Dennoch liegt auch hier kein Zitat im eigentlichen Sinne vor, sondern eine inhaltliche und begriffliche Bezugnahme, die bereits in die eigene Argumentation eingebunden ist.³⁸

³⁷ Am Anfang des Evangeliums (ἐν ἀρχῇ τοῦ εὐαγγελίου) meint hier zwar den Anfang des Briefes (so vermutlich schon Polykarp, PolPhil 11,3, sofern man der lateinischen Übersetzung Vertrauen schenken kann, vgl. Fischer, Die apostolischen Väter [s. Anm. 1], 260f.). Zugleich ist damit aber auch die größere Perspektive angedeutet, die den Brief in den Kontext der Missionstätigkeit des Paulus stellt, der sich als Bote des Evangeliums verstand (vgl. 1Kor 1,17 und 15,1). In Phil 4,15 findet sich exakt dieselbe Wendung, wo ἐν ἀρχῇ auch temporal verwendet wird, aber nicht in Bezug auf einen Brief, sondern in Bezug auf die Anfänge der Missionstätigkeit, vgl. Hagner, The Use (s. Anm. 5), 330.

³⁸ Vgl. Gregory, 1 Clement (s. Anm. 5), 144.

2.3 Zwischenergebnisse

Somit ist festzuhalten, dass Paulus nur zwei Mal explizit genannt wird.³⁹ Obwohl sich viele Informationen aus 1Clem 5,5–7 mit Angaben aus dem *Corpus Paulinum* decken, so führen diese doch deutlich über das in den Briefen des Paulus Vorfindliche hinaus, weshalb eine breitere Tradition angenommen werden muss. Die Nennung in 1Clem 47,1–3 greift im Unterschied dazu in einer solchen Weise auf einen Brief des Paulus zurück, die eine wörtliche Kenntnis des Briefes voraussetzt. Dennoch handelt es sich auch hier nicht um ein Zitat.

Darüber hinaus ist auffallend, dass an keiner Stelle die Gegenwart des Paulus in Rom besonders betont wird – nicht einmal bei seinem Tod. Paulus wird schlicht als apostolische Autorität angeführt, die unabhängig von Rom anerkannt ist. Freilich weist besonders 1Clem 5 darauf hin, dass in der Gemeinde in Rom zusätzliche Informationen über die Briefe hinaus bekannt waren, die noch als aktuelle Beispiele gegolten haben, so dass eigenständig auf verschiedene Traditionen Bezug genommen werden konnte, wozu auch die Reise in den Westen zu zählen ist. Darum fast Harry Tajra die Beobachtungen treffend zusammen: »The great value of Clement's text lies in the fact that it is a very early – almost contemporary – witness to the *historic reality* of Paul's violent death, even though, for its own reasons, it supplies no details as to the circumstances surrounding that death.«⁴⁰

3. Implizite Bezugnahmen

Die im ersten Abschnitt untersuchten expliziten Verweise begründen, weshalb des Weiteren nach impliziten Bezugnahmen zu suchen ist. Eine Vielzahl von Anspielungen wurde in der Forschung diskutiert, so dass im Folgenden nur eine Auswahl besprochen werden kann. Diese bietet zwar wenig zusätzliche Informationen über die Person des Paulus, belegt aber, dass Paulus und die paulinischen Schriften eine signifikante Rolle in Rom spielten.

39 Doch muss an dieser Stelle gleich ergänzt werden, dass auch Petrus lediglich an zwei Stellen explizit genannt wird (1Clem 5,3–4 und 47,3).

40 Tajra, *The Martyrdom* (s. Anm. 15), 167.

3.1 *Der Bezug auf Apostel*

Zuerst sind hier die Stellen zu nennen, in denen generell von den Aposteln die Rede ist, zu denen auch Paulus gehört. Zwei Verweise finden wir in Kapitel 42,1–3 und Kapitel 44, die beide im selben Kontext stehen, in dem der Konflikt um die Absetzung von Leitern in Korinth kritisiert wird. In 1Clem 42,1–5 werden zuerst die Apostel als die Verkündiger des Evangeliums von Jesus Christus beschrieben, die direkt von ihm eingesetzt sind und somit als seine Boten in die Länder und Städte auszogen, um dort wiederum Episkopen und Diakone nach eingehender Prüfung einzusetzen. Dieses Geschehen wird anschließend in 1Clem 43 durch einen Vergleich mit Mose begründet, der ebenso Älteste eingesetzt hat (Num 17,16–26). Aufgrund dieses Rückblicks spricht schließlich der Verfasser in 1Clem 44 die aktuelle Situation in Korinth an, wonach diese Sukzession in der dortigen Gemeinde offensichtlich problematisiert wurde.

Auch unsere Apostel wussten durch unsern Herrn Jesus Christus, dass es Streit geben würde um das Bischofsamt. Aus diesem Grunde nun setzten sie, da sie genauen Bescheid im Voraus erhalten hatten, die oben Genannten ein und gaben dabei Anweisung, es sollten, wenn sie stürben, andere erprobte Männer deren Dienst übernehmen. Dass nun die, die von jenen oder hernach von anderen angesehenen Männern unter Zustimmung der gesamten Gemeinde eingesetzt wurden, die untadelig der Herde Christi in Demut dienten, friedlich und großherzig, und von allen lange Zeit hindurch ein [gutes] Zeugnis bekamen – dass diese vom Dienst abgesetzt werden, halten wir nicht für recht. (1Clem 44,1–3)

Die Formulierung »unsere Apostel« wurde schon dahingehend gedeutet, dass damit Petrus und Paulus als die römischen Apostel gemeint seien, eine Interpretation, die heute aber meist verworfen wird.⁴¹ Unzweifelhaft wird hier aber an Paulus zu denken sein, der ja der Gründer der korinthischen Gemeinde ist (Apg 18,1–17). Die Frage nach der Gemeindeleitung wird in diesen Kapiteln in Abhängigkeit von den Aposteln gesehen bzw. sogar auf Jesus selbst zurückgeführt. Insgesamt zeichnet der Autor ein Geschehen über vier Generationen:

⁴¹ Während in 1Clem 6,1 eine Lokalisierung in der Wendung ἐν ἡμῖν angedeutet ist, und darum auf Rom hinweist, ist in 1Clem 44,1 eine gemeinsame (ortsunabhängige) Tradition in Anschlag gebracht, wozu der »Herr Jesus Christus« und die Apostel zählen. So auch schon Cullmann, Petrus (s. Anm. 12), 98 Anm. 56a; vgl. auch Lindemann, Clemensbriefe (s. Anm. 1), 130 und Lona, Der erste Clemensbrief (s. Anm. 1), 455–456.

von Jesus Christus, über die Apostel und ihre Nachfolger, die sie eingesetzt haben, zu den Nachfolgern, die nun unter Zustimmung der gesamten Gemeinde eingesetzt wurden, womit eine zeitliche Einordnung des Briefes in die 90er Jahre bestätigt wird.⁴² Der Text bietet jedoch keine zusätzlichen Hinweise über die Person des Paulus, lässt aber erahnen, dass auch Paulus mit der Beauftragung von Nachfolgern in Verbindung gebracht wurde – ob als nachträgliche Autorisierungsstrategie oder doch als übernommene Tradition sei an dieser Stelle dahingestellt.

3.2 *Literarische Bezugnahmen*

Zudem werden eine Vielzahl literarischer Anspielungen diskutiert, die jedoch mehr oder weniger deutlich erkennbar sind.⁴³ Die Formulierung im Präskript in 1Clem 1,1: »An die Berufenen, die nach Gottes Willen geheiligt sind« hat deutlich paulinische Züge (1Kor 1,2; Röm 1,6–7), ebenso das Postskript in 1Clem 65,1–2, das gleiche Namen erwähnt (1Kor 16,17) und ähnliche Formulierungen verwendet (1Kor 16,11.23), weshalb Clare Rothschild 1Clem als ein pseudepigraphisches Schreiben bezeichnet, obwohl der Brief nicht vorgibt von Paulus selbst geschrieben worden zu sein.⁴⁴ Die Thematik der zukünftigen Auferstehung, die verbunden wird mit dem Bild des Samenkorns in 1Clem 24 scheint im Anschluss an 1Kor 15 zu argumentieren. Lindemann meint, dass der Autor sich »an 1Kor 15 orientiert (diesen Text kennen seine Leser ja) und dabei geläufige zusätzliche Bildelemente eingefügt« habe.⁴⁵ Die Rede von der Rechtfertigung durch Glauben als Gabe Gottes in 1Clem 32,4 lässt paulinische Diktion erkennen und erinnert an Aussagen in Röm 3,28 oder Gal 2,16,⁴⁶ was durch weitere Wendungen wie in 1Clem 22,1: ταῦτα δὲ πάντα βεβαιοὶ ἢ ἐν Χριστῷ πίστις (Kol 2,7) oder in 1Clem 31,2: δικαιοσύνην [...] διὰ

42 Vgl. Lona, Der erste Clemensbrief (s. Anm. 1), 457.

43 Ausführlich diskutiert bei Hagner, The Use (s. Anm. 5), 195–237 und Gregory, 1 Clement (s. Anm. 5), 142–151; vgl. auch Verheyden, Paul (s. Anm. 5), 566–567; Rothschild, Reception (s. Anm. 5), 112–133 und Lindemann, Paulus (s. Anm. 5), 41–42.

44 Vgl. Rothschild, Reception (s. Anm. 5), 108–109.

45 Lindemann, Clemensbrief (s. Anm. 1), 87; vgl. auch Gregory, 1 Clement (s. Anm. 5), 147; Rothschild, Reception (s. Anm. 5), 129–131 und Dassmann, Stachel in Fleisch (s. Anm. 4), 80–81.

46 Vgl. Fischer, Die apostolischen Väter (s. Anm. 1), 65 Anm. 179.

πίστεως (Röm 3,22) zusätzlich gestützt wird.⁴⁷ Die Frage nach der Bedeutung der guten Werke und die Antwort darauf lassen ebenso die paulinische Verkündigung erkennen (1Clem 33,1 und Röm 6,1).⁴⁸ Der Lasterkatalog in 1Clem 35,5–6 »lehnt sich deutlich an den Lasterkatalog in Röm an«⁴⁹ (Röm 1,28–32). Die Leibmetaphorik für die Kirche in 1Clem 38 spricht zweifelsohne paulinische Sprache (1Kor 10,16–17; 12,27; Röm 12,4),⁵⁰ ebenso wie die Konsequenzen für die Einheit der Gemeinde, die daraus gezogen werden (1Kor 1,10; Eph 4,4–6). Auch kleinere Wendungen wie »Tiefen der göttlichen Erkenntnis« (τὰ βάθη τῆς θείας γνώσεως) in 1Clem 40,1 (vgl. Röm 11,33) oder »jeder von uns, Brüder, soll auf seinem Posten/an seinem Platz Gott gefallen« (Ἐκαστος ἡμῶν ἀδελφοί ἐν τῷ ἰδίῳ τάγματι εὐαρεστείτω τῷ θεῷ) in 1Clem 41,1 (vgl. 1Kor 15,23) oder »am Anfang des Evangeliums« (ἐν ἀρχῇ τοῦ εὐαγγελίου) in 1Clem 47,1 (vgl. Phil 4,15) lassen paulinische Anklänge erkennen. Das Lob der Liebe in 1Clem 49 ist schließlich deutlich von 1Kor 13 inspiriert: »Liebe verbindet uns mit Gott, Liebe deckt eine Menge Sünden zu, Liebe erträgt alles, duldet alles; nichts Engherziges ist an der Liebe, nichts Überhebliches; Liebe kennt keine Spaltung, Liebe lehnt sich nicht auf, Liebe tut alles in Eintracht, [...]«.⁵¹

3.3 Theologische Neuakzentuierungen

Die Liste möglicher Bezugnahmen ist damit keinesfalls vollständig. Jedoch muss sogleich angefügt werden, dass diese Parallelen nicht darüber hinwegtäuschen dürfen, dass sich theologische Neuakzentuierungen erkennen lassen. Bezugnahmen sind noch kein Garant dafür, dass die Texte auch dieselbe theologische Aussage implizieren. Dieses

47 Vgl. Lightfoot, *The Apostolic Fathers I.1* (s. Anm. 10), 96.

48 Vgl. Gregory, *1 Clement* (s. Anm. 5), 150.

49 Fischer, *Die apostolischen Väter* (s. Anm. 1), 69 Anm. 204; so auch Lona, *Der erste Clemensbrief* (s. Anm. 1), 49; Verheyden, *Paul* (s. Anm. 5), 566–567 und Dassmann, *Stachel im Fleisch* (s. Anm. 4), 81–82.

50 Vgl. Rothschild, *Reception* (s. Anm. 5), 124–126.

51 Vgl. Verheyden, *Paul* (s. Anm. 5), 572–574. Interessant ist gewiss die Beobachtung, dass der 2. Korintherbrief im Gegensatz zum ersten kaum Spuren hinterlassen hat, vgl. Welborn, »Take Up the Epistle« (s. Anm. 1), 345–357. Diese Liste ließe sich mit Blick auf die Briefe fortsetzen, deren paulinische Autorschaft umstritten ist; so z.B. lässt 1Clem 21 Anklänge an Haustafeln in Kol 3,18 bzw. Eph 5,22ff und in den Pastoralbriefen (1Tim 2,9; 5,17; Tit 2,4–7) erkennen.

gilt sowohl für die Rechtfertigungslehre, die in 1Clem neue Akzente erhält,⁵² als auch für den Auferstehungsglauben⁵³ oder die Leibmetaphorik.⁵⁴ Die theologische Analyse muss aber im Rahmen dieses Aufsatzes, in dem lediglich nach Reminiszenzen an Paulus gefragt wird, nicht geleistet werden. Die Beobachtung bestätigt allerdings die Eigenständigkeit des Autors ein weiteres Mal. Joseph Verheyden fasst diese Erkenntnis pointiert zusammen:

Paul inspires, but Clement is not just his parrot. There follows from it that Clement does not openly pose as a sort of *Paulus redivivus* and does not make any explicit claims in this direction. But at the same time, he tacitly stands in for Paul, he in a sense re-enacts Paul, and occasionally perhaps even supercedes him, as when he freely rewrites the crucial and undoubtedly famous passage on Christian ἀγάπη.⁵⁵

3.4 Vergleich mit Zitaten aus den alttestamentlichen Schriften

An dieser Stelle ist auch ein Vergleich mit der Verwendung alttestamentlicher Zitate aufschlussreich, die in hoher Dichte zu finden sind und meist der griechischen Fassung des LXX-Textes folgen.⁵⁶ Im Unterschied zu den neutestamentlichen Schriften, werden diese oft mit Einführungsformeln gekennzeichnet.⁵⁷ »Gegenüber dem AT, das noch die »Schrift« schlechthin ist (23,3,5; 34,6; 35,7; vgl. 45,2; 53,1), tritt die Benützung ntl Bücher zurück.«⁵⁸ Somit lässt sich zeigen, dass die alttestamentlichen Texte als »bestehende Größe« angesehen werden, die die »faktische Normativität« besitzen.⁵⁹ Die neutestamentlichen Schriften haben in ihrem Bezug auf die Apostel auch Autorität,

52 Vgl. W. Grünstäudl, Kontinuität und Innovation. Πίστις im Ersten Clemensbrief und den Ignatianen, in: J. Frey/B. Schliesser/N. Ueberschaer (Hg.), Glaube. Das Verständnis des Glaubens im frühen Christentum und in seiner jüdischen und hellenistisch-römischen Umwelt, unter Mitarbeit von Kathrin Hager, WUNT 373, Tübingen 2017, 667–682 (667–673); besonders kritisch auch von Harnack, Einführung (s. Anm. 2), 76–77. Ebenso diskutiert bei Dassmann, Stachel im Fleisch (s. Anm. 4), 83–95.

53 Vgl. Rothschild, Reception (s. Anm. 5), 129–132.

54 Vgl. Rothschild, Reception (s. Anm. 5), 124–126.

55 Verheyden, Paul (s. Anm. 5), 577.

56 Nach der Berechnung von Lona besteht der Text zu mehr als 25 % aus alttestamentlichen Zitaten; Lona, Der erste Clemensbrief (s. Anm. 1), 42.

57 Gesammelt bei Lona, Der erste Clemensbrief (s. Anm. 1), 43–44.

58 Fischer, Die apostolischen Väter (s. Anm. 1), 7.

59 Lona, Der erste Clemensbrief (s. Anm. 1), 49.

doch noch in Verbindung mit der lebendigen (mündlichen) Tradition. Dementsprechend werden sie flexibler aufgegriffen.

3.5 *Zwischenergebnisse*

Die Beobachtungen in diesem Abschnitt zeigen die große Bedeutung der paulinischen Schriften für den Autor des Briefes.⁶⁰ Insbesondere die Kenntnis des Römerbriefes und des 1. Korintherbriefes sind zweifellos vorauszusetzen. Diese Nähe zum *Corpus Paulinum*, die sich in der mannigfachen Bezugnahme auf unterschiedliche Briefe zeigt, führt Clare Rothschild sogar zur These, 1Clem als »a Pauline epistle« zu bezeichnen.⁶¹ Ähnlich formulierte auch bereits Otto B. Knoch: »Die deutliche und relativ umfängliche Verwendung paulinischer Schriften legt nahe anzunehmen, dass die paulinische Tradition bewusst zur Geltung gebracht werden soll.«⁶² Damit ist die Verbreitung und Sammlung paulinischer Schriften belegt, ohne den Umfang der Sammlung, welcher in Rom vorlag, exakt bestimmen zu können.⁶³ Zudem ist darin der Anfang des Kanonisierungsprozesses der paulinischen Schriften zu erkennen, welcher mit der Autorität der Person des Paulus als Apostel begründet wird, oder wie es Bart Ehrmann treffend formuliert:

That is to say, we can see here the very beginnings of the process in which Christian authorities (Jesus and his apostles) are assigned authority compara-

60 Schon von Harnack, Einführung (s. Anm. 2), 76 betonte die hervorgehobene Bedeutung der Zeugnisse des Paulus.

61 Rothschild, Reception (s. Anm. 5), 103.

62 Knoch, Petrus und Paulus (s. Anm. 5), 34.

63 Vgl. Dassmann, Stachel im Fleisch (s. Anm. 4), 77–98, der nebst 1Kor, auch die Kenntnisse von Röm, Gal und Phil als gesichert, und die Benutzung von 2Kor, Eph, Kol und Pastoralbriefe als möglich bezeichnet (79). Einen ähnlich maximalistischen Ansatz fährt Hagner, The Use (s. Anm. 5), 195–237, der 1/2Kor, Röm, Gal, Eph, Phil, Kol und die Pastoralbriefe diskutiert. Knoch, Petrus und Paulus (s. Anm. 5), 34 setzt Kenntnisse von 1Kor, 2Kor, Röm, Gal und Phil und zudem vielleicht von Eph voraus. Vorsichtiger ist Clare Rothschild, die im Appendix nebst den Verweisen auf Röm und 1Kor Anspielungen aus Gal, Phil, 1Tim und Tit auflistet; Rothschild, Reception (s. Anm. 5), 133. Doch weil es sich nicht um Zitate handelt, ist schwierig zu beurteilen, ob wirklich schriftliche Vorlagen anzunehmen sind, oder lediglich mündliche paulinische Überlieferungen, so Lona, Der erste Clemensbrief (s. Anm. 1), 58. Darum setzt auch Lindemann nur die Kenntnis von 1Kor und Röm als gesichert voraus, während andere Briefe des *Corpus Paulinum* »denkbar« seien, wobei er ebenfalls die auffallende Nähe zu den Pastoralbriefen betont; vgl. Lindemann, Clemensbriefe (s. Anm. 1), 18.

ble to that of the Jewish Scriptures, the beginnings, in other words, of the formation of the Christian canon.⁶⁴

Diese hervorgehobene Stellung erachte ich nur dann als sinnvoll, wenn die Person des Paulus an sich ihre Spuren in Rom hinterlassen und nicht nur als literarische Gestalt in der Fremde gegolten hat. Nicht nur sein schriftliches Vermächtnis sollte bewahrt werden, sondern die Erinnerung an seinen vorbildlichen Lebenswandel insgesamt (1Clem 7,1–2).⁶⁵

An dieser Stelle muss dennoch wiederholt werden, dass sich Clemens zwar häufig an paulinischen Briefen orientiert, ohne aber die Person des Paulus und seine Briefe explizit hervorheben und wörtlich zitieren zu müssen.⁶⁶ Er geht vielmehr in einer freien, eigenständigen Weise mit den Briefen des Paulus um, die auch einen Unterschied zum Umgang mit den alttestamentlichen Schriften erkennen lassen. Selbiges gilt aber auch für andere Apostel, selbst für Petrus, der auch nur zwei Mal explizit genannt wird (1Clem 5,4 und 47,3).⁶⁷ Lediglich der Hebräerbrief nimmt über die gesamte Schrift betrachtet eine vergleichbare Stellung ein, dessen Autor jedoch gänzlich unbekannt ist.⁶⁸

64 Ehrmann, *Apostolic Fathers* (s. Anm. 1), 26.

65 Obwohl an dieser Stelle mit »unser« kaum die exklusiv römische Überlieferung gemeint ist (so Knoch, *Petrus und Paulus* [s. Anm. 5], 41), so ist darin dennoch zu erkennen, dass der Gemeinde in Rom die Bewahrung jener Überlieferung ein Anliegen war und dadurch auch behauptet, dass sie im Besitz derer ist.

66 Herausgearbeitet und diskutiert bei Verheyden, *Paul* (s. Anm. 5), 555–578 (zusammengefasst 577–578) und Rothschild, *Reception* (s. Anm. 5), 101–135.

67 Der erste Petrusbrief ist wahrscheinlich dem Autor von 1Clem bekannt, hat aber im Vergleich zu den paulinischen Briefen weit weniger deutlich Spuren hinterlassen; vgl. Hagner, *The Use* (s. Anm. 5), 239–248; Fischer, *Die apostolischen Väter* (s. Anm. 1), 7–8; Lindemann, *Clemensbriefe* (s. Anm. 1), 17–20; Lona, *Der erste Clemensbrief* (s. Anm. 1), 56–57.

68 Das Verhältnis von Hebr und 1Clem wurde ausführlich besprochen, siehe Zusammenfassung und Literatur bei Lona, *Der erste Clemensbrief* (s. Anm. 1), 52–55 oder Lindemann, *Die Clemensbriefe* (s. Anm. 1), 17–20. Die besondere Bedeutung des Hebr für 1Clem hat auch schon Eus.h.e. 3,38,1–3 diskutiert. Vgl. Auch Philippe Henne, *La Christologie chez Clément de Rome et dans le Pasteur d'Herma*, Fribourg 1992, 2 und Hagner, *The Use* (s. Anm. 5), 179–195.

4. Paulinische Tradition und Rezeption in 1Clem

Ernst Dassmann fasst die bisherigen Erkenntnisse treffend zusammen:

So viel ist sicher: Sie [die römische Gemeinde] besaß eine eigenständige Form der christlichen Verkündigung, eine profilierte, wenn auch mit zahlreichen Fäden an andere Traditionen geknüpfte Theologie, die nicht einfach mit der des Paulus oder des Petrus oder einer anderen neutestamentlichen Tradition gleichzusetzen ist. Die römische Gemeinde hat Paulus gekannt, den Apostel, der in ihrer Mitte sein Zeugnis vollendet hatte, sie hat seine Verkündigung aufgenommen und weitergegeben und ist dennoch nicht zu einer paulinischen Gemeinde im engeren Sinn geworden.⁶⁹

Diese generelle Beurteilung der Informationen, die wir aus dem ersten Clemensbrief gewinnen, sollen aber im letzten Abschnitt noch präzisiert werden, indem wir das darin enthaltene Paulusbild zusammenfassen und dessen historische Authentizität evaluieren.

4.1 *Das Paulusbild*

Paulus ist in der Beschreibung des ersten Clemensbriefes ein bereits verstorbener Apostel, der durch viele Bedrängnisse ging und das Evangelium der ganzen Welt verkündigte – besonders im Westen. Er gründete Gemeinden, unter anderem die in Korinth, und schrieb Briefe, die in den Gemeinden aufbewahrt und gelesen wurden, wobei Begriffe wie »Gerechtigkeit« und »Evangelium« seine Botschaft charakterisierten. 1Clem deutet an, dass Paulus auch in Rom war und dort als Märtyrer starb, ohne dieses aber explizit hervorzuheben.⁷⁰ Ganz im Gegenteil wird vielmehr auf seine Weiterreise Bezug genommen und somit gerade der missionarische Dienst des Paulus im Osten und Westen betont und nicht seine Rolle in der römischen Gemeinde.⁷¹ Der erste Clemensbrief kann somit als Beleg dafür gewertet werden, dass Paulus in Rom war, er aber als eine übergemeindliche apostolische Autorität angesehen wurde, ohne ihm eine partikuläre Rolle für die römische Gemeinde beizulegen.

69 Dassmann, Stachel im Fleisch (s. Anm. 4), 94.

70 Vgl. die Zusammenfassung bei Beyschlag, Clemens Romanus (s. Anm. 26), 343–344 und die Monographie von Tjara, The Martyrdom (s. Anm. 15).

71 Ebenso präzise hervorgehoben bei Dassmann, Stachel im Fleisch (s. Anm. 4), 98.

4.2 *Historische Authentizität des Paulusbildes*

Adolf von Harnack hat bekannterweise diese Schrift als Einführung in die Alte Kirchengeschichte gewählt, »da es keine zweite Urkunde gibt, die mit ihm in Hinsicht der geschichtlichen Bedeutung zu rivalisieren vermag.«⁷² Diese grundsätzliche Hochschätzung ist durchaus berechtigt, wenn auch mit Blick auf das Paulusbild dahingehend anzupassen, dass hier die authentischen Paulusbriefe dem Clemensbrief vorzuziehen sind. Doch zeigt gerade die Paulusnotiz in 1Clem 5,5–7, dass die Informationen sich nicht allein auf literarische Bezüge stützen, sondern auf zusätzliche Traditionen. Diese lassen sich nun noch präziser als lebendige Erinnerungen fassen.⁷³ Dafür spricht erstens, dass es sich nicht um einen Privatbrief handelt, sondern um ein Gemeindeschreiben. Dieses steht zweitens in zeitlicher und örtlicher Nähe zu den erinnerten Informationen, so dass eine personale Kontinuität wahrscheinlich ist. Drittens muss das Paulusbild deswegen nur angedeutet werden.⁷⁴ Die Erinnerungen der angesprochenen Ereignisse in Bezug auf Paulus werden in den Gemeinden in Rom und Korinth vorausgesetzt – ohne Befürchtung, dass denen widersprochen werden könnte. Sie werden im ersten Clemensbrief gewiss stilisiert, aber sind dennoch kaum erfunden. Hermut Löhr folgert dementsprechend:

Einfacher erscheint mir aus solchen Erwägungen – und weil ich auch sonst in 1 Clem keine Indizien für die Tendenz zur historischen Ausmalung und legendarischen Fortschreibung entdeckte –, dass der Verfasser in der Paulus-Notiz auf vorhandene Informationen über das Wirken und das Ende des

72 Von Harnack, Einführung (s. Anm. 2), 6.

73 So auch Riesner, Apostelgeschichte (s. Anm. 1), 163–165, der auch auf die Arbeiten Markus Bockmuehls über den Apostel Petrus zurückgreift, vgl. M. Bockmuehl, *The Remembered Peter in Ancient Reception and Modern Debate*, WUNT 262, Tübingen 2010, bes. 119–124; M. Bockmuehl, *Simon Peter in Scripture and Memory. The New Testament Apostle in the Early Church*, Grand Rapids 2012.

74 An dieser Stelle wäre gewiss eine präzise Beschreibung des Autors hilfreich. Da eine Deutung der Fakten auf viele Hypothesen bauen muss, sobald man nach der Herkunft und Bildung fragt, verzichte ich darauf. Meist wird aber die Einstimmigkeit in der Überlieferung so gedeutet, dass der Brief tatsächlich von einer führenden Person der Gemeinde in Rom verfasst wurde, die Clemens hieß. Vgl. Lona, *Clemensbrief*, 66–75 oder Fischer, *Die apostolischen Väter* (s. Anm. 1), 16–18.

Paulus im Westen zurückgreift, ohne dass aus seiner knappen und anspielenden Art die Details noch erkennbar wären.⁷⁵

Aufgrund dieser Beobachtungen können die grundsätzlichen Informationen als lebendige Reminiszenzen an den historischen Paulus gelten, wozu eine zusätzliche Reisetätigkeit im Westen (vermutlich Richtung Spanien), die Einsetzung von Gemeindeleitern durch Paulus und dessen Tod (vermutlich Märtyrertod in Rom) zu zählen sind. Durch die Einbindung in eine Reihe heilsgeschichtlicher Vorbilder fügt aber der Autor diese Informationen in ein größeres Bild, das eine eigene Interpretationsleistung darstellt. Demzufolge ist insbesondere Vorsicht bei der Deutung des Reiseverlaufs und der Beurteilung des Erfolges der Missionstätigkeit im äußersten Westen, der Bedeutung des Paulus für die Gemeinde in Rom und der Beschreibung der Ursache und des Kontextes des Martyriums des Paulus geboten.

Letztlich zeichnet sich darin ab, dass die apostolische Zeit von der nachfolgenden Tradition abgehoben wird. Die verstorbenen Apostel erhalten durch die beginnende Rezeption ihrer Schriften bleibende Autorität. Diese Bezugnahme geschieht jedoch noch kaum im wörtlichen Zitat oder einer Kommentierung, sondern in einer noch freieren Mischung aus lebendiger Erinnerung und Paraphrasierung, was die eigene Stellung des Autors des ersten Clemensbriefes als souveräner Tradent hervorhebt. Weil dieser sich aber zugleich in den römischen Gemeindekontext stellt, handelt es sich dennoch nicht um eine individuelle Perspektive auf den Apostel Paulus.

75 Lühr, Zur Paulus-Notiz (s. Anm. 21), 213.